

„Das Thema Tempelhof“ informiert, Newsletter vom 24.01.2008

Präsentation des aktuellen Ideen-Wettbewerbs durch Regula Lüscher: Seriöse Nutzungskonzepte fehlen weiterhin!

Werte Leser unseres Newsletters.

Es ist der 22. Januar, 23.27 Uhr. Man kommt von der Veranstaltung in der Großen Halle von Tempelhof. Da saß eine Schweizerin, Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin, auf dem Podium.

Es wurde viel von „prozessualer Stadtentwicklung“, die sich noch über die nächsten Jahre hinziehen würde, gesprochen. Das Einzige, was in dem sich verzettelnden Gesäusel über die großen Möglichkeiten von Tempelhof haften blieb, ist ihre Aussage: „Die Planung beschäftigt sich mit der Zukunft“.

Frau Lüscher bedankte sich dann auch noch artig dafür, dass sie nicht mit faulen Eiern oder Tomaten beworfen worden sei. So gesehen war der Abend ein Erfolg – aber nur für Frau Lüscher!

Alles andere war – sagen wir es schlicht – unsäglich. Da war der Entwurf 1281. Der Columbiadam als Abklatsch vom „Strip“ in Las Vegas mit Rotlicht-Gefühl. Nachdem sich die öffentliche Meinung darüber gebührend aufgeregt hatte, sagte Regula Lüscher, dieser Entwurf werde keinesfalls realisiert. Das stimmt, aber der Skandal ist nicht diese Aussage, sondern dass unter ihrer Führung von den 80 „Ideen“ es diese eine elende Idee in die letzten 12 geschafft hatte, also diese Idee besser war als 68 weitere. Und dass eine ernsthafte „Jury“ diesen Entwurf den 68 anderen vorgezogen hatte. Insgesamt kann man darauf hin nur, die letzten Worte von Goethe zitierend, ausrufen: „Mehr Licht!“.

Bei dieser Veranstaltung hatte man zudem den Eindruck, dass der Berliner Senat heftig bemüht ist, von den tatsächlichen Problemen dieser Stadt abzulenken.

In dieser Stadt wurden bisher 359 PKW angezündet. In dieser Stadt werden Busfahrer „abgeklatscht“ und dabei gefilmt. In dieser Stadt schreien Lehrer nach Hilfe, indem sie einen „Brandbrief“ schreiben. In dieser Stadt werden Passanten mal so eben von jungen Leuten überfahren, die

dann abhauen. In dieser Stadt fragt Michel Friedman, ob der Regierende „sein Gespür für die Berliner Seele verloren hat“.

Da fällt es kaum auf, wenn die schweizerische Senatsbaudirektorin in der großen Halle von Tempelhof sagt, dass sich Planung mit der Zukunft beschäftigt. Eine der unzähligen Leerformeln, die sich die „Führungsmannschaft“ meint herausnehmen zu können.

An diesem Abend wurde einem bewusst, dass Politik und die entsprechende Rhetorik viel mit Ethos, nämlich mit einer bestimmten Charakterbildung, zu tun haben.

Die lexikalische Definition der Rhetorik nennt daher den Charakter des Redners als eine Grundvoraussetzung für seinen Erfolg: „In der klassischen Rhetorik nach Aristoteles bezeichnet Ethos eine der drei Arten der Überzeugung, nämlich die durch die Autorität und Glaubwürdigkeit des Sprechers.“

„Autorität und Glaubwürdigkeit.“ Nicht nur für Tempelhof, sondern für die ganze Stadt. Seine Glaubwürdigkeit hatte Klaus Wowereit sowieso schon verloren, als er den Weiterbetrieb von Tempelhof als „Gefährdung des BBI“ bezeichnete. Jeder – außer ihm - wusste, dass das nicht stimmte. Aber viele Berliner ließen sich irreführen. Und so scheiterte der Volksentscheid. Selbst wenn das Wowereitsche Vorgehen legal war, so war es jedoch auf keinen Fall legitim.

Die trostlose Veranstaltung in Tempelhof hat eines erneut bewiesen: Es gibt für Tempelhof nichts besseres, als das: Flughafen zu bleiben!

Bitte unterstützen Sie uns. Auch finanziell (siehe unten).

Mit den besten Grüßen, Ihr Thema-Tempelhof Team

Spendenkonto:

**„Das Thema Tempelhof“ e. V.
Berliner Bank, BLZ 100 200 00, K.Nr.: 18 45 99 86 00**

<http://www.das-thema-tempelhof.de/verein/>

© www.das-thema-tempelhof.de : Textzitate sind nur mit einer vollständigen Quellenangabe zulässig.

Das Thema Tempelhof - die Fachinformation zum Flughafen
Tempelhof. www.das-thema-tempelhof.de

Kontakt:

Wolfgang Przewieslik, 0176-223 550 70, 030-231 30 318,
wolfgang.przewieslik@das-thema-tempelhof.de